Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Berichte und Notizen.

I. Korrespondenzen.

Cincinnati.

Die Ferientage wurden von uns je nach Geschmack und — Umfang des Geldbeutels verschiedentlich zu- und umgebracht. Einige Kollegen leisteten sich eine Europa-Reise, und einer davon brachte von drüben sogar einen wahrhaftigen Orden nebst Lorbeerkranz mit, wahrhaftig; andere grasten innerhalb eines Monats den ganzen Westen unseres Landes ab und wussten Wunderdinge von dorten zu berichten. Ein Kollege grub auf seiner Farm die selbst gepflanzten Kartoffeln aus, von deren Grösse er aber kluger Weise nichts verlauten liess. Wieder andere wanderten wöchentlich einmal in der Grafschaft Hamilton umher, amüsierten sich dabei gräflich und befestigten sich obendrein wieder in der einheimischen Geographie. Unser Vorsteher des deutschen Unterrichts machte ebenfalls ausgedehnte Fusstouren, er folgte nämlich errötend den Spuren — apropos den historischen — der Königin des Westens und Umgegend und freute sich unbändig, wenn er irgendwo einen recht ollen Grabstein entdeckte. Das Resultat seiner Forschungs- und Entdeckungsreisen legte er in einer Artikelserie nieder, die in einer hiesigen deutschen Zeitung erschienen und die sehr lesenswert sind. Ihr Korrespondent verdiente sich als literarischer Leichenbestatter einige Feriengroschen, indem er den zweiundvierzig selig verstorbenen Mitgliedern eines Vereins gar rührsame Nekrologe schrieb. Und als er mit dem traurigen Jahrbuche zu Ende war, da war's ihm selbst so tragisch zu Mute, dass er gleich seinen eigenen Nekrolog verfasste.

Als gewissenhafter Chronist will ich nicht versäumen, zu berichten, dass mehrere Kollegen der ersten Jahreskonvention des deutschamerikanischen Staatsverbandes, die anfangs August in Toledo, O., stattfand, beiwohnten. Neben dem Bewusstsein, damit an der Förderung einer guten Sache mitgeholfen zu haben, nahmen sie auch die Erinnerung an einige angenehme verlebte Tage am schönen Eriesee nach Cincinnati zurück. Besonders erfreulich ist es auch, dass in dieser Konvention Herr John Schwaab zum Präsidenten des Staatsverbandes erwählt und Cincinnati als Vorort bestimmt wurde. Damit ist die Wahrung der persönlichen Freiheit in die rechten Hände gelegt.

Mittels des üblichen Lehrerinstituts, auch Normalwoche genannt, wurde die liebe Kollegenschaft zu Beginn des Schuljahres für die bevorstehende Arbeit zurecht gedrechselt — nun kann's losgehen. Zur Erteilung des englischen Unterrichts nach den modernsten Methoden wurde schon wieder ein sehr umfangreicher Lehr- und Studienplan herausgegeben, den im Laufe des letzten Schuljahres die Prinzipale und viele Lehrer selbst zusammengebraut haben. Wie es in der Einleitung dieses 75seitigen „Studienplanes und Leitfadens für Lehrer" angekündigt ist, enthält er nur das Minimum des zu lehrenden Stoffes und — man höre und staune — der Plan soll jedes Jahr unter Beihilfe derselben Braumeister- und -meisterinnen revidiert, d. h. umgebraut werden! Ob das mit der Zeit nicht ober- oder übergähriges sharp beer, oder gar lebensgefährliche Patent-Medizin gibt? Auch neue Schreibvorlagen wurden von kalligraphischen Superintendenten für das englische Departement herausgegeben, die nach Art eines Abreiss-Kalenders gebraucht werden. In jedem der acht Schuljahre sind nicht weniger als 80 Quartseiten dieser Vorlagen, worin man leider jegliche Grundstriche und Schattierung vermisst, zu schreiben. Im deutschen Unterricht begnügt man sich in den fünf ersten Schuljahren mit je 24 Seiten Schönschrift per Jahr, und den Vergleich wird sie trotzdem mit dem englischen Schreiben nach wie vor bestehen können.

Am letzten Tage der Normalwoche kam das deutsche Departement in einer separaten Sitzung, die in der Aula der sechsten Distriktschule stattfand, ganz besonders zum Worte. Es waren ungewöhnlich begeisternde, herz-

erfrischende Ansprachen, die dabei sowohl von unserem deutschen Superintendenten, als von unserem Schulsuperintenden Dyer, ferner von Herrn John Schwaab, dem Vorsitzer des Schulratskomitees für deutschen Unterricht, sowie von unserem alten treuen Freunde, Schulrat John B. Peaslee, an die Anwesenden gerichtet wurden. Die deutsche Lehrerschaft wird den genannten Herren Dank dafür wissen und mit neuer Schaffensfreude und mit gehobenem Pflichtgefühl zur Jahresarbeit antreten. Kollege Wm. Jühling hielt in dieser Sitzung einen gediegenen Vortrag über „Unterricht und Disziplin", und Kollege Paul von Horn verlas, aber leider etwas zu schnell, eine interessante Arbeit über „Ein vergessener Bruderstamm". Er betrachtete als solchen die Deutschen in den russischen Ostseeprovinzen Est-, Liv- und Kurland. Ein Teil des Clifton Heights Gesangvereins und des Bayrischen Männerchors trug wiederum unter Leitung ihres Dirigenten Max Weis zur Eröffnung der Sitzung mit gewohnter Verve vier hübsche Volkslieder vor, und die Sänger ernteten dafür wohlverdienten Beifall und den herzlichen Dank der deutschen Lehrer, denen es längst bewusst ist, mit welcher Bereitwilligkeit und Hingabe diese beiden Gesangvereine allezeit die deutsche Sache unterstützen.

Seit mehreren Monaten war Herr Fick damit beschäftigt, für die zwei ersten Schuljahre eine passende Ergänzungslektüre zusammen zu stellen, wie sie schon seit Jahren hier dringend gewünscht wurde. Die Arbeit, betitelt „Dies und Das — Ein Buch für die Kleinen", liegt nunmehr im Manuskript vor und mehrere Kollegen haben bereits davon Einsicht genommen und sehr günstig darüber berichtet. Es bleibt nur noch zu wünschen, dass die Arbeit im Laufe des Schuljahres noch im Druck erscheine und dass recht bald weitere Ergänzungslektüre für die nächsten Schuljahre folge.

E. K.

Newark, N. J.

Am 28. Juni leitete Herr Hermann von der Heide, P. M., zum letztenmale die Jahreschlussfeier an der deutsch-englischen Coe's Place-Schule (früheren Greenstr.-Schule), an der er 38 Jahre als Lehrer und seit 1878 zugleich als Direktor gewirkt hat. Einen Monat vorher hatte er dem Vorstande der Schule seine Resignation eingereicht, und nun schied er für immer aus der Anstalt, um sich ins Privatleben zurückzuziehen. In ihm verliert die Schule einen tüchtigen Lehrer und umsichtigen Leiter, der mit grosser Gewissenhaftigkeit bestrebt war, der Schule zu inneren und äusseren Erfolgen zu verhelfen. Die inneren Erfolge sind nicht ausgeblieben, denn es gelang der Schule in einem siebenjährigen Kursus die Kinder für die Hochschule vorzubereiten. Der äussere Erfolg liess freilich in den letzten Jahren zu wünschen übrig. Die Schule hatte infolge der bekannten für deutsch-englische Privatschulen ungünstigen Verhältnisse fortwährend mit Defizits zu kämpfen.

Zum Nachfolger des Herrn von der Heide ist Herr Carl Schmidt, bisher Direktor der Beacon St. d. e. Schule, berufen. Möge es ihm gelingen, das Schulschifflein zwischen allen gefährlichen Klippen glücklich hindurch zu bringen. Dasselbe soll nun unter einer neuen, vielverheissenden Flagge segeln. Die Coe's Place Schule soll fortan die Bezeichnung führen: „Deutschamerikanische Akademie."

Darnach könnte man glauben, das deutsch-englische Privatschulwesen in Newark sei im Aufschwung begriffen. Das ist leider nicht der Fall. Das Interesse für die deutschen Schulen hat sehr abgenommen. Wie in anderen Städten der Union haben sich auch in Newark infolge der modernen Völkerwanderung frühere deutsche Gegenden in ein Klein-Jerusalem, in ein Klein-Italien oder in ein Klein-Polen verwandelt. Aus Mangel an Schülern ist im vorigen Jahre das stattliche Schulgebäude der deutsch-englischen Schule in der 10. Ward verkauft worden. Das gleiche Schicksal ereilte in diesem Jahre die Newark-Str.-Schule und die Beacon Str.-Schule, welche also das nahe bevorstehende 50-jährige Jubiläum nicht mehr erleben sollten. Man will zwar versuchen, die Beacon Str.-Schule wieder in einer mehr deutschen Gegend zu errichten. Da aber bedeutende Geldopfer dazu gehören, so fragt es sich, ob der Plan gelingen wird. Nur die 12. Ward deutsch-englische Schule, deren Prinzipal Herr Eugen Rahm ist, steht finanziell gut. Das bisherige Schulgebäude wurde von der Celluloid Co., welche infolge fortwährender Ausdehnung ihres Geschäftes ihre Fabrikanlagen stetig erweitern muss und das anstossende Schulgrundstück notwendig brauchte, zu dem für die Schulgemeinde sehr vorteilhaften Preise von $20,000 aufgekauft, wofür man imstande war, in der Nähe des

alten Platzes ein neues und modernes Schulgebäude zu errichten, ohne sich in Schulden stürzen zu müssen. Die Schule wird im nächsten Jahre ihr 50-jähriges Jubiläum feiern.

Während unsere deutsch-engl. Schulen auf den Aussterbe-Etat gesetzt zu sein scheinen, entwickelt sich das städtische Schulwesen von Jahr zu Jahr kräftiger. Für die Volksschule wird ein kostspieliger Schulpalast nach dem andern gebaut. In Kürze soll Newark auch eine Handelshochschule erhalten. Der Grund und Boden dazu ist gekauft; die Pläne sind fertig, und verschiedene Bauunternehmer haben bereits ihre Forderungen eingereicht. Aber wie beim österreichischen Landsturme, so wird es auch hier heissen: „Immer langsam voran!" Ein falsches Rechenexempel des betreffenden Architekten ist schuld daran. Er hatte die Kosten des Baues auf $400,000 berechnet, und diese Summe war nun dem Schulrate vom Stadtrate bewilligt worden. Nach dem Angebote des Mindestfordernden betragen aber die Baukosten $770,000. Da der Schulrat die fehlende Summe nicht aus der Erde stampfen kann, so werden wohl die Handelshochschüler in spe sich noch geraume Zeit gedulden müssen, ehe sich die Pforten für ihren Wissensdrang öffnen. Der Architekt, der besser Rat erteilen als rechnen kann, schlug vor, man solle mit dem Bau beginnen, der Stadtrat würde unterdessen Zeit genug zu weiterer Bewilligung haben. Aber der Schulrat war vorsichtig genug, von diesem gut gemeinten Rat keinen Gebrauch zu machen.

Mit Freuden werden die städtischen Lehrer die neue Gehaltsliste begrüsst haben. Recht freigebig hat das Lehrerkomitee in den Stadtsäckel gegriffen, um die Gehälter zu erhöhen. Prinzipale an Grammärschulen, deren Gehalt vor einem Jahre von $2000 auf $2500 erhöht wurde, sollen jetzt $3,000 pro Jahr erhalten. Damit aber keine Unzufriedenheit weder nach oben noch nach unten einreisse, hat man nach dem Grundsatze „Jedem das Seine" für alle den Tisch reichlicher gedeckt. Superintendent Dr. Poland soll $5,500 statt $5,000, sein Assistent Corson $4,000 statt $3,500, der Prinzipal der Hochschule, Stearns, $4,300 statt $4,000, der Prinzipal der Normalschule $3,700 statt $3,300 und die Lehrerinnen der Normalschule $1,300 statt $1,200 erhalten. Die Lehrerinnen der Grammär- und Primärschulen sollen bei ihrer permanenten Anstellung $580 erhalten und nach 9 Jahren ein Gehalt von $1,100 erreichen.

Unserem lehrerfreundlichen Schulrat geht es übrigens wie anderen Leuten auch: „Man kann es nicht allen Leuten recht machen." So sind ihm kürzlich von den Grossgeschworenen die Leviten gründlich verlesen worden. Newark steht im Zeichen der Reform. Das Sonntagsgesetz wird jetzt streng durchgeführt. Kein Wirt wagt es, am Sonntage einen Durstigen zu laben. Ein deutscher Sheriff zwingt die Polizei, streng auf Ordnung zu halten. Der Polizeichef, welchem Untersuchung wegen Pflichtvernachlässigung drohte, erschoss sich. Zwei Polizeikapitäne resignierten aus demselben Grunde. Die Reformwut ergriff nun auch die Grossgeschworenen. In einem Berichte an den Oberrichter hielten sie dem Schulrate deren Sünden vor. Was sie dem letzteren am Zeuge zu flicken hatten, geht aus folgender Stelle des Berichtes hervor:

„Wir finden viele der Mitglieder des Schulrates nicht für dies Amt geeignet. Sie haben keine Ahnung von Pädagogik, sind unerfahren in grossen Angelegenheiten und verstehen es nicht, unseren Schulen Ansehen zu geben und sie zu wirksamen Erziehungsanstalten zu machen. Die Arbeit ist unter die Mitglieder als Amtsbeute je nach den Distrikten, welche sie vertreten, geteilt. Die Streitereien, welche öffentlich über Prinzipal, Lehrer, Gehälter, Plumberarbeiten, Pianos, Grundeigentum u. a. stattfinden, sind eine Schmach für unsere Stadt. Wohl gibt es tüchtige Männer an der Behörde; wir sagen nur, was wir im allgemeinen als wahr gefunden haben. Die Zahl der Kommissäre (2 für jede der 16 Wards) ist zu gross und sie sind dem grossen öffentlichen Unternehmen, das sie zu verwalten haben, nicht gewachsen. Eine grosse Behörde und die Art der Wahl der Mitglieder derselben hat die Erwählung Unfähiger zur Folge. Die Bürger tragen daher in erster Linie die Schuld. Das Schlimmste der jetzigen Situation ist weniger der Verlust des Geldes der Steuerzahler, als die Demoralisierung der Schulen. Einerlei, wie schön die Häuser, wie gut das Lehrerpersonal; so lange die oberste Behörde nicht aus den besten Bürgern besteht, können keine guten Resultate erzielt werden. Die städtischen Schulen sind verpestet durch die Atmosphäre, welche aus unserem Schulrate aufsteigt. Infolge der wenig geschäftsmässigen Methoden des Komitees für Schulhäuser war die Stadt ge-

zwungen, exorbitante Preise für Grundeigentum für Schulzwecke zu zahlen. Es ist, wie wir finden, Gebrauch, dass die Kommissäre der Ward, in welcher das Grundeigentum liegt, die Arrangements für den Kauf treffen. Die Bestellungen für Reparaturen an den Schulhäusern sind unter die 9 Mitglieder des Komitees für Reparaturen verteilt; der Vorsitzende erhält zwei Zehntel der Gesamtzahl und die anderen Mitglieder je ein Zehntel. Jedes Mitglied bestimmt, wer die Reperaturarbeiten haben soll. Fragliche Methoden scheinen bezüglich Einführung von Lehrbüchern angewendet zu werden. Diese Angelegenheit sollte genauer untersucht werden, als wir dies zu tun imstande waren. Wir empfehlen die Ernennung einer Spezialkommission seitens der Stadt, welche selbst unentgeltlich dienen, hingegen genügend Bewilligung erhalten soll, um einen tüchtigen Anwalt zu engagieren, welcher die Methoden und Arbeit des Schulrates untersuchen soll. Geschieht dies nicht, so empfehlen wir der nächsten Grand Jury die Arbeit, die wir begonnen haben, fortzusetzen."

In wie weit die Angaben in diesem Berichte auf Wahrheit beruhen, möge hier unerörtert bleiben. Vielleicht erblickt mancher Leser darin ein getreues Konterfei des eigenen Schulrates in der Heimatstadt. Hervorragende Juristen sollen übrigens der Ansicht sein, dass die hiesigen Grossgeschworenen mit dem Vorgehen gegen Stadt- und Schulrat die Grenzen ihrer Machtbefugnisse überschritten haben. Dem sei nun, wie ihm wolle; unser Schulrat wird sich die erhaltene Lektion sicher hinter die Ohren schreiben.

Pflicht der Grossgeschworenen ist es allerdings, städtische und County-Anstalten einer Inspektion zu unterwerfen, und so wollen wir zum Schluss den Abschnitt des Berichtes der Grossgeschworenen bringen, der sich auf das „City Home" (Knabenreformschule), dessen Superintendent Herr Carl Heller, früherer Direktor der Beacon Str. deutsch-englischen Schule, ist, bezieht.

„Wir haben die verschiedenen Stadt- und County-Institutionen besucht. Das City Home in Verona scheint in geradezu bewunderungswürdiger Weise geleitet zu werden und ist eine Anstalt, auf die Newark stolz sein kann."

H. G.

II. Umschau.

Lehrerseminar und Deutsch-Englische Akademie. Am 9. September begann in den beiden Anstalten das neue Schuljahr. Mit dem Schlusse des verflossenen Schuljahres traten verschiedene Lehrkräfte aus dem Verbande der beiden Schulen; so Frl. Fanny Schmellenmeyer, welche durch 14 Jahre in treuer Weise in der Akademie als Klassenlehrerin gewirkt hatte; die Herren Vantine und Rudolf Braun, die zur Vervollständigung ihrer Studien die Universität in Madison besuchen; Herr Georg Wittich, der frühere Direktor des Turnlehrerseminars und gegenwärtige Superintendent des Turnunterrichtes an den öffentlichen Schulen in Milwaukee. Einen schmerzlichen Verlust erlitten die Anstalten durch den frühzeitigen und unerwarteten Tod von Paul Gerisch. Die gegenwärtige Nummer enthält einen Nachruf für den unvergesslichen Kollegen. Als neue Lehrkräfte wurden angestellt: Frl. Emmy von Gumpert und Olga Dallwig als Klassenlehrer, Frl. Stella Burnham als Leiterein des Turnunterrichts, Frl. Anna Reiter als Zeichenlehrerin, und Herr R. W. Adams als Lehrer des Handfertigkeitsunterrichtes und der Mathematik.

Das Seminar escheint diesmal in einer neuen Gestaltung, indem zu den bisherigen drei Klassen eine neue Klasse hinzugefügt wurde, dergestalt, dass der gesamte Lehrkursus aus zwei Vorbereitungs- und zwei Normalklassen besteht.

Herr Hermann Woldmann, durch eine lange Reihe von Jahren Supervisor des deutschen Unterrichtes in Cleveland, hat sich mit Abschluss des verflossenen Schuljahres ins Privatleben zurückgezogen, wo er hoffentlich noch durch viele Jahre das wohlverdiente otium cum dignitate geniessen wird. Sein Nachfolger ist Herr Joseph Krug, der bisher als Lehrer des Deutschen an der Zentralhochschule und an der Normalschule gewirkt hatte. Über den Lebenslauf des wohlbekannten und geschätzten Schulmannes entnehmen wir dem Clevelander „Wächter und Anzeiger" u. a. folgendes:

Joseph Krug wurde 1848 in Württemberg geboren. Nachdem er die Volks-